

Marien-Chor der Klosterkirche.

Direktion: W. Mommer.

Sonntag, den 14. November 1909, im Saale des Hotel Koch Nachf.

4. Stiftungsfest.

Programm

- | | |
|--|------------------------|
| 1. Festmarsch | I. Gottlöber |
| 2. a) Der Tenz ist da, Männerchor | H. Krings |
| Aufgegeben 8 Tage-Chor des Barmer Gesangswettstreits. | |
| b) Marienlied, Männerchor | Deschermeier |
| 3. Sei still, Bariton solo mit Harmoniumbegleitung | Joachim Raff |
| 4. Lustspiel-Quvertüre | W. Martell |
| 5. a) Ave verum, Quartett (Aufgegeben 14 Tage-Chor) | L. Wessels |
| b) Die Vesper, Quartett | L. v. Beethoven |
| Gewählter Chor, mit welchem das Quartett in Sittard den 1. Preis errang. | |
| 6. Konzert-Polka | Bwicker |
| 7. Das Gewitter, Tenor solo | * * * |
| 8. Quvertüre | A. Strauß |
| 9. Vergessen, Männerchor | Fr. Souquet |
| 10. Märchenmärchen | * * * |
| 11. Vater unser, Bariton solo mit Harmoniumbegleitung | C. Krebs |
| 12. a) Jesu dulcis, Quartett Ehrenpreischor, 3. Ehrenpreis | L. Püh |
| b) Wiegenlied, Quartett 2. Höchstehrenpreis | H. Bungard |
| 13. Dankgebet für den König | S. Strubel |
| 14. Ave Maria, Solo für Tenor, Violine, Trompete und Harmonium | W. Mommer |
| 15. a) Heimat, Männerchor | Bearbeitet von Leubner |
| b) An Deutschland, Männerchor mit Orchesterbegleitung | W. Mommer |
| Dem Ehrenmitgliede Herrn Alfred Koch gewidmet. | |

10 Minuten Pause.

- | | |
|---|------------------------------|
| 16. Bundes-Marsch | * * * |
| 17. Couplet | |
| 18. Dr. Eisenbart. Humoristisches Gesamtspiel | Hub. Leubner |
| Personen: | |
| Dr. Eisenbart. | Bichner, Bauer. |
| Anton Niem, dessen Jattotum. | Helinde Zimmergrün, Jungfer. |
| Zahncad, Uhrmacher. | Saltefest, Gensdarm. |

- | | |
|--|-----------------------------|
| 19. Musikpiere. | |
| 20. In der Herberge zur Friedensklause. Humoristisches Ensemble. | |
| Personen: | |
| Antonius Kleesaz, Wirt. | Leim, } Handwerksburschen. |
| Zefob, dessen Diener. | Freim, } Handwerksburschen. |
| | Wändig, Schauspieler. |
| | Schnüffel, Ortsbützel. |

21. Musikpiere.
22. Theater:

Verjährt.

Melodramatisches Gemälde in 1 Aufzuge mit Gesang von Hugo Schulz.
Musik von Fr. Brandt.

- | | | |
|----------------------------------|-----------------------------------|------------------------|
| Personen: | | |
| Christoph Leutner, Wirt. | Eduard, Masseur. | Klaus, Gerichtsdiener. |
| Toni, dessen Enkelin. | Bastian, Schmiebegeselle. | Gensdarmen. |
| | Ein Fremder. | |

23. Galoppade.

Es wird höflichst gebeten, das Rauchen bis zur Pause zu unterlassen.
Die Saaltüren bleiben während den Aufführungen geschlossen.
Es wünscht allen Festteilnehmern einen vergnügten Abend
Der Vorstand.

Der Lenz ist da.

Habt ihr es läuten hören, das Blümlein zart und weiß?
Ist nicht zu euch, zu euch gedrungen ein Klang so süß und weich?
Das zarte Blümlein meldet, was über Nacht geschah,
Der Lenz ist eingezogen, der Lenz ist da.

Nun weichen vor der Sonne im Tale Schnee und Eis,
Nur auf den hohen Bergen droben, da schimmert es noch weiß.
Doch alles weicht des Lenzes siegreicher Kraft, hurra!
Der Lenz ist eingezogen, der Lenz ist da.

Nun öffnet alle Pforten, die Herzen öffnet weit,
Und laßt ihn ein, ihn ein, den Knaben im luft'gen Frühlingskleid.
Er kommt im Sonnenstrahle und singt und klingt Trara.
Der Lenz ist eingezogen, der Lenz ist da.

Marienlied.

Ich weiß ein Wort voll Melodie,
Das einst der Welt erklingen;
Auf Erden und im Himmel nie
Ward süß'rer Ton gesungen.
Und wenn man's hört, so glüht das Herz,
Und wenn man's spricht, flieht aller Schmerz:
Das Wort, es heißt Maria.

Ich weiß ein Röslein wonniglich,
Ein Röslein ohne Dornen,
Daran erquickt der Engel sich
Gleich uns, den Staubgebornen.
Wohin sein würzig Duften reicht,
All Übel, alle Sünde weicht:
Das Röslein heißt Maria.

Und letztlich weiß ich einen Stern,
Der kennt nicht Raum und Enge;
Denn keine ferne ist so fern,
Wohin sein Strahl nicht dränge.
Vor ihm erbleicht der Sonne Pracht,
In seinem Reich ist keine Nacht.
Der Stern, er heißt Maria.

Sei still.

Ach, was ist Leben doch so schwer,
Wenn, was du lieb hast, ist nicht mehr.
Aber sei still — weil Gott es will, sei still.

Ach, was ist Sterben doch so schwer,
Wenn, was du lieb hast, weint umher.
Aber sei still — wie Gott es will, sei still.

Ach Leben, Sterben wär nicht so schwer,
Wenn unser Herz nur stille wär.
Darum sei still — wie Gott es will, sei still.

Ave verum.

Ave verum corpus natum ex Maria Virgine,
Vere passum immolatum in cruce pro homine,
Cujus latus perforatum unda fluxit et sanguine.
Esto nobis prægustatum mortis in examine.

Die Vesper.

Hört vom Strand die Vesper singen,
Heil'gen Klang im Hafen wehn!
O hört es nah und näher dringen,
Wie die schwanken Lüftchen gehen!

Jubilate Amen.
Jetzt will es gar verklingen,
Still, es stirbt und will vergehn!
Jubilate Amen.

Kaum erloschen wie die Wellen
Am Gestad im Mondeslicht,
O hört es wachsen, hört es schwellen,
Wie sich flut und Ebbe bricht.

Jubilate Amen.
Gleich der Woge wird's zerschellen,
Still, nur still, sonst hört ihr's nicht!
Jubilate Amen.

Das Gewitter.

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
In dumpfer Stube beisammen sind:
Es spielt das Kind, die Mutter sich schmückt,
Großmutter spinnet, Urahne gebückt
Sitzt hinterm Ofen im Pfühl. —
Wie wehen die Lüfte so schwül!

Das Kind spricht: „Morgen ist's Feiertag,
Wie will ich spielen im grünen Hag,
Wie will ich springen durch Tal und Höhn,
Wie will ich pflücken viel Blumen schön!
Dem Anger, dem bin ich hold!“ —
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Die Mutter spricht: „Morgen ist's Feiertag,
Da halten wir alle fröhlich Gelag,
Ich selber, ich rüste mein Feierkleid;
Das Leben, es hat auch Lust nach Leid,
Dann scheint die Sonne wie Gold!“ —
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Großmutter spricht: „Morgen ist's Feiertag,
Großmutter hat keinen Feiertag;
Sie kochet das Mahl, sie spinnt das Kleid,
Das Leben ist Sorg und viel Arbeit.
Wohl dem, der tat, was er sollt!“ —
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

Urahne spricht: „Morgen ist's Feiertag,
Am liebsten morgen ich sterben mag;
Ich kann nicht singen und scherzen mehr,
Ich kann nicht sorgen und schaffen schwer;
Was tu ich noch auf der Welt?“ —
Seht ihr, wie der Blitz dort fällt?

Sie hören's nicht, sie sehen's nicht;
Es flammt die Stube in lauter Licht:
Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
Vom Strahl miteinander getroffen sind;
Dier Leben endet ein Schlag, —
Und morgen ist's Feiertag!

Vergessen.

Es sitzt am Rocken und spinnet die alte vergessene Maid.
Sie sitzt am Rocken und sinnet der alten vergangenen Zeit,
Nun ist von den Wangen gewichen der Rosen bezaubernder Glanz,
Das güldene Haar ist geblichen und strahlet in silbernem Kranz.
Nur eines ist jung ihr geblieben, wie's frisch aus den Augen ihr blickt,
Das Herz mit dem Hoffen und Lieben, das hat noch kein Sturm ihr geknickt.
Auch einstens hat froh sie gesponnen ein köstliches bräutliches Kleid,
Auch einstens hat still sie gefonnen der künftigen eh'lichen Zeit.
Doch tönte kein Hochzeitsgeläute, nicht schmückte sie bräutlicher Kranz,
fanfaren beriefen zum Streite den Bräut'gam, zu krieg'rischem Tanz.
Da hat er gekämpft und gestritten für Ehre, für Kaiser und Reich,
Da hat er gerungen, gelitten, empfangen den tödtlichen Streich.
Aus tiefer, aus brennender Wunde entquoll ihm sein jugendlich Blut.
Zur Heimat gelangt' keine Kunde. Vergessen beim Feinde er ruht.
Vergessen? Doch nein, sein gedenket die Braut noch mit liebendem Sinn,
In Tränen die Myrthe sie tränket, zog Lenz auch und Sommer dahin.
So sitzt sie am Rocken und sinnet der alten vergangenen Zeit,
So sitzt sie am Rocken und spinnet nun freudig — ihr Leichenkleid.

Vater unser.

Vater unser usw.

Jesu dulcis.

Jesu dulcis memoria,
Dans vera cordi gaudia;
Sed super mel et omnia,
Ejus dulcis praesentia.
Jesu spes poenitentibus,
Quam pius es petentibus!
Quam bonus te quaerentibus;
Sed quid invenientibus!

Jesus, wie süß zu denken Dein,
Du flößest wahre Freude ein,
Doch über alles süßer ist,
Wo Du, o Jesu, selber bist.
Jesus, Du Trost der Büßenden,
Wie mild bist Du den Flehenden,
Wie gütig dem, der suchet Dich,
Doch was erst dem, der findet Dich!

Wiegenlied.

Schlaf, du holdes Bübchen, denn es kommt die Nacht.
Träum' in deiner Unschuld, deine Mutter wacht.
Bübchen, süßes Bübchen mit dem Grübchen in dem Kinn,
Schlafe, schlafe, da ich wachend bin.

Schlaf, du Kleinherz lieber, bist ja nicht allein,
Mit der Mutter wachen tausend Englein.
Und die Englein singen und sie bringen mit der Ruh
Tausend, tausend süße Träum' dir zu.

Schlaf, du frommes Bübchen, schlaf, du liebes Herz,
fühlst noch keinen Kummer, fühlst noch keinen Schmerz.
Gott hat dir beschieden süßen Frieden für die Nacht
Und sein Auge, treues Auge wacht.

Ave Maria.

Ave Maria etc.

Heimat.

Wenn ich den Wand'rer frage: „Wo kommst du her?“
„Von Hause, von Hause,“ spricht er und seufzet schwer.

Wenn ich den Wand'rer frage: „Wo gehst du hin?“
„Nach Hause, nach Hause,“ spricht er mit leichtem Sinn.

Wenn ich den Wand'rer frage: „Wo blüht dein Glück?“
„Zu Hause, zu Hause,“ spricht er mit frohem Blick.

Und wenn er mich nun fraget: „Was quält dich sehr?“
„Ich kann nicht nach Hause, hab keine Heimat mehr.“

An Deutschland.

Sei begrüßt, du Heldenwiege,
Land der Milde, Land der Kraft.
Stets erringe neue Siege,
So im Frieden, so im Kriege,
Durch den Geist, der in dir schafft.
Ehre deinem weisen Helden,
Den das Reich zur Macht geführt,
Der gestärkt vom Herrn der Welten,
Treu' mit Treue zu vergelten,
Hohen Sinns das Zepfer führt.

Deine Fürsten wohlberaten,
Ruhn im Schirme deiner Hand,
Und sie segnen seine Taten,
Wenn sie über reiche Saaten
Schauen in ihr glücklich Land.
Wohl ergeh' es deinen Stämmen,
Die ihr freies Feld bebauen
Von der Alpen wilden Kämmen
Zu der Marschen letzten Dämmen.
Gott mit allen deutschen Gau'n.

Er behüte deine Masten,
Die auf schwanker Woge gehn,
Wo die fernsten Schiffe rasten,
Einzutauschen fremde Lasten.
Laß auch deine Wimpel wehn.
Ruhn bedecke deine Heere,
Deiner Marken trutz'gen Wall,
Hort des Friedens, Hort der Ehre,
Durch die Länder, durch die Meere
Gehe deines Namens Schall.